

Prof. Dr. Şarâ SAYIN

Istanbul Üniversitesi
Edebiyat Fakültesi

«METALLERMÜDUNG» VON TOMRİS UYAR. EINE TÜRKISCHE ZEIT-GESCHICHTE

Die Erzählsituation zeigt am Anfang einen Ich-Erzähler, Fachmann für Rechnungswesen, der offenbar einen Zuhörer vor sich hat. Dass dieser Zuhörer ein Computer ist, der als 'Herr Lin' angeredet wird, ist die Schlusspointe der Geschichte. Nicht nur offen, sondern ganz unkonventionell faengt die Geschichte an, als Antwort auf eine Frage. In den naechsten sehr kurz gehaltenen Saetzen erfahren wir, dass es sich um die Frage nach dem Namen handelt und dass die naechste Frage die nach dem Geburtsdatum sein wird. Dieser Scheindialog mit vorprogrammierten Fragen wird aber vom Erzähler unterbrochen, weil er seinem Gegenüber seine Dokumente vorlegen und von seinen Traeumen erzaehlen möchte.

Dieser Geschichte liegt eigentlich keine Handlung zugrunde, die progressiv vorwaertsschreitet, sondern auf verschiedenen Erinnerungsebenen werden Ausschnitte aus dem Leben eines Menschen anhand der Dokumente und Traeume, die er selber ausbreitet, rekonstruiert und erhellt. Das erste Dokument ist ein Photo, aufgenommen in einem jener Hotelzimmer, die 'keinen einzigen Sonnenstrahl abbekommen', aufgenommen vielleicht von einem Gast, 'der im Hotel dauernd alleine wohnt'. Man könnte sagen, dass dieses Photo eine dokumentarische Zeugenaussage über die trostlose Existenz eines Mannes ablegt, eines Mannes, der sein ganzes Leben als Revisor und spaeter als Fachmann für Rechnungswesen verbracht hat und nun am nahenden Ende seines Lebens vor einer Maschine steht, seine Traeume hingibt und dafür ein Anrecht beansprucht auf 'einen permanenten Schlaf'.

Der Erzähler scheint auf die genaue Datierung historischer Ereignisse grossen Wert zu legen. Die Zeitangaben zu dem grossen Brand in Istanbul sind naemlich bis auf die Urzeit genau (im Jahre 1933, in der Nacht vom Sonntag, dem dritten Dezember, zum Montag, dem 4. Dezember, um 20 Uhr). Genaue Angaben erhalten wir auch über die Windstaerke, die den Brand schürte (50 m pro Sekunde, über die Gebaeude, die der Brand in Asche legte (die Justizschule, das Finanzministerium und das hölzerne Gebaeude mit 217 Zimmern, das Gerichtsgebaeude von Istanbul).

Diese Genauigkeit im Berichten rückt die Geschichte in die Naehel der historischen Erzählung. Waehrend aber in der historischen Erzählung das Anliegen des Berichtens ausserliterarisch ist, sind die historisch richtigen Datierungen hier nicht um ihrer selbstwillen da. Sie werden als Vehikel benutzt, um zu zeigen, wie schnell die Katastrophe- hier der vielsagende Brand gerade des Finanzministeriums und des Gerichtsgebaeudes durch neue Katastrophen ersetzt wird, welche die alten im historischen Gedaechnis versinken lassen.

Auch die genauen Angaben über den 'zum Stolz der Nation', zum Mythos gewordenen Panzerkreuzer Yavuz (Goebben) haben die Funktion, das Schmerzhafte seines allzuschnellen Vergessenwerdens und die Untreue des Volkes zu seinen Mythen zu betonen. Dieser Modus des Schmerzlichen, der traurige Tenor der ganzen Geschichte überhaupt und der nicht weniger traurige Ausgang rücken sie trotz historisch entfernter Datierungen zu einer individuellen gegenwaertigen Kurzgeschichte. Es handelt sich hier um eine seltsame Mischung von ausserliterarischer und literarischer Realitaet. Auch wenn genaue Datierungen der geschichtlichen Ereignisse innerhalb der Geschichte nur eine Nebenfunktion haben und der Erzähler selber behauptet, dass diese nur 'wegen des Reimes' an seinem Gedaechnis haften geblieben seien, spielt die konkrete Wirklichkeit für den Erzähler doch eine grosse Rolle. Wie fragwürdig diese konkreten Ereignisse in sich auch sein mögen, sind sie seine Stützpunkte, seine Bojen. Sie symbolisieren bestimmte Situationen in seinem Leben: Ishak-Paşa-Gasse, Mehtan, seine Katze, der Brand des Gerichtsgebaeudes, Herr Ragıp und das Photo im Rahmen. Keiner dieser Stationen will der Er-

zaehler den Vorrang geben. Am liebsten möchte er sie unbeschadet der chronologischen Nachfolge nahtlos, ja chaotisch erzählen, ohne 'einen unter der Zunge veralten zu lassen', Aber es versagt ihm die Sprache.

Zwei von diesen Erinnerungen allerdings, den Brand des Gerichtsgebäudes und seine Katze Mestan werden leitmotivisch wiederholt, während die anderen nur einmal erwähnt werden: den Brand des Justizpalastes, dem sämtliche Bewohner der İshak-Paşa - Gasse beigeohnt haben, durfte der Erzähler, der damals im Knabenalter war, nicht miterleben. 'Dieser russfarbene Traum wurde dann die Quelle der offensichtlichen Eigentümlichkeit, die er sein Leben lang in sich getragen hat'. 'Das universelle Alleinsein' spürte er da zum ersten Mal. 'Von jenem Tag ab wird Ferdi seine Zigarette jedesmal mit zwei Streichhölzern anzünden, sie brennend in den Aschenbecher legen und beim Anschauen des Feuers die Erinnerung sowohl an jenen Brand als auch die Zeugenschaft, die ihm versagt wurde, lebendig halten'.

Wie der Knabe den Brand, so begleitet auch der Erwachsene die Ereignisse ständig aus einer Distanz, 'wie der Pianist den Stummfilm'. Ohne jeden inneren Bezug registriert er die politischen Ereignisse in der Türkei: 1950 kommt die demokratische Partei an die Regierung, 1960 die Mairevolution, 1971 die Jugendbewegung. Diesen Daten wird nur die ironische Bemerkung hinzugefügt, dass nämlich unser Volk alle zehn Jahre auf die Strasse geht, wenn sein Glaube und seine Währung entwertet werden'. (Diese Kurzgeschichte ist 2 Monate vor dem Eingriff des Militärs geschrieben). Das innerlich unbeteiligte Registrieren lässt nun die Frage aufkommen: kann man hier von einem seine Geschichte erzählenden Ich-Erzähler sprechen? Mit Ausnahme von sehr wenigen Stellen sicherlich nicht. Denn er erzählt nicht, er stellt fest, er registriert. Er referiert gewissermassen als Zeuge die Situationen. Er ist an dem Geschehen auch aktiv beteiligt. Er sieht sich in der dritten Person als Kind, als jungen Ehemann, als Bürger des Staates. Die ihm symptomatisch erscheinenden Ereignisse stellt er für sich selbst und für sein Gegenüber hin, deutet sie nicht, sondern deutet nur an. Die Deutung des Zusammenhanges bleibt dem Leser überlassen.

Das Ich als Registrator vermag seinen inneren Zustand, seine Traeume, seinen emotionalen Bereich, das, was ihn unmittelbar angeht, nicht neutral zu referieren. Im Grunde haben wir es mit einem Ich-Erzaehler zu tun, der sich in Distanz zu seinen ihn überwältigenden Emotionen gezwungen hat. Wo ihm dies nicht gelingt, erzähl er, statt zu referieren oder zu registrieren, allerdings dann nur in der dritten Person. Der weniger geraffte Ton dieser Erzählphasen wechselt mit der knapp gehaltenen Sprache des Berichtens. Aber auch da, wo erzählt wird, werden nicht die inneren Vorgänge erzählt. Diese werden nur angedeutet. Angedeutet wird 'der russfarbene Traum des Jünglings', dann der 'schillernde Traum' des Mannes. Erzählt wird seine Heirat mit Mesrure, zuletzt ihr Weggehen von ihm, das zu verhindern er nichts unternommen hat in seiner hilflosen stummen Liebe.

Mit allem wird in dieser Geschichte (registrierend, erzählend, andeutend) auf das Eine hingewiesen: auf 'das universelle Alleinsein' des Menschen, auf das Fehlen jeglicher Kommunikation. Mit einer pars pro toto Technik wird jeder Ausschnitt für das Ganze hingestellt: für die Hoffnungs- und Trostlosigkeit des Menschen. Ob man sein wachsendes Vertrauen in die Liebe seiner Tochter als ein Lichtblick verstehen darf? Wohl kaum, weil dieses zukunftsbezogen ist und der alte Mann kurz vor dem Tode steht.

Er wendet sich nun an den Computer, die höchste Errungenschaft des technischen Zeitalters. Der Fachmann für Rechnungswesen, der Bürokrat, der bisher um 'den Fortgang des Staates zu sichern' gelebt und nun all seine Traeume abgegeben hat, erhofft von der fortgeschrittenen Technik nur das Eine: einen 'permanenten Schlaf'.

Aber die Erwartung wird enttäuscht. Die Antwort bleibt aus.

**PROGRAMM NOT FOUND
RUNSTREAM ANALYSIS TERMINATED**

In dieser Kurzgeschichte wird als Hintergrund die politische Entwicklung eines Jungen Staates, angedeutet, dessen Gesicht man am besten nicht in den Büchern, sondern an einem Gesicht, oder an einem Gebäude oder einer Gasse ablesen kann.

Diese Andeutungen dienen als Kulisse, vor der sich die einzelnen Lebensstationen des Fachmannes für Rechnungswesen abspielen.

Registrierend oder erzählend werden diese Stationen auf verschiedenen Erinnerungsebenen erhellt.

Alle weisen über sich selbst hinaus. Angedeutet wird stets die Beziehungslosigkeit des Menschen zum Du.

Die Geschichte wird von einer Gegenwartssituation umrahmt, Anfang und Schluss bilden einen weiten Spannungsbogen.

Türkisch ist zwar der soziale, politische und kulturelle Kontext. Aber das Schicksal des Erzählers ist nicht auf diesen Kontext beschränkt. Er überschreitet weithin die Grenzen der nationalen Bedingtheit.

Das Lebensfazit eines Menschen vor einem Computer: das ist die Schwundstufe eines Gesprächs auch mit einer höheren Instanz.

Preisgegebenheit des Menschen an die Mächte der Welt, Ausbleiben jeglicher Antwort auf Fragen und Bitten-, das ist der eigentliche Gehalt dieser Geschichte. Dieser ist aber nicht spezifisch türkisch, ihn teilen viele Kurzgeschichten auch vom Kontinent oder aus Latein-Amerika. Allen fehlt der Glaube an einen geschlossenen Kosmos,* der Glaube an jene Kraft, die 'die Welt im Innersten zusammenhält'.

Was aber nicht zusammenhält, bricht auseinander, zerfällt in Teile. So ist es nicht verwunderlich, dass diese Kurzgeschichte - als Metapher für die bedrohlichen, düsteren und beengenden zwischenmenschlichen Beziehungen den Terminus «Metallermüdung» trägt.

* Klaus Doderer, 'Die Kurzgeschichte in Deutschland', 1980, S. 74.

